

# DAVID WEBER

## NIMUE ALBAN OPERATION ARCHE

ROMAN



BASTEI ENTERTAINMENT 

Es gelang ihm gerade noch rechtzeitig, sich so weit zurückzuhalten, dass er nur mit forschem, zügigen Schritt aus dem Fahrstuhl trat, der ihn auf die Brücke gebracht hatte, doch sein Blick war augenblicklich ganz auf den Haupt-Taktikschirm gerichtet, und sofort presste er angespannt die Lippen aufeinander. Die unbekanntes Schiffe waren als bedrohliche, rubinrote Punkte zu erkennen, sie steuerten geradewegs auf den GO-Primärstern und die blauweiße Murmel zu, als die der vierte Planet dieses Systems auf dem Schirm stand.

»Captain auf der Brücke!«, verkündete Chief Kuznetsov, doch mit einer Handbewegung bedeutete Fofão allen, wieder in ihren Sesseln Platz zu nehmen.

»Weitermachen«, sagte er knapp, und fast alle kamen seiner Aufforderung nach. Nur Lieutenant Henderson nicht. Sie erhob sich

aus dem Sessel des Kommandanten im Zentrum der Brücke; ihre Erleichterung darüber, dass Fofão sie jetzt ablöste, war ihr deutlich anzusehen.

Er nickte ihr zu, trat an ihr vorbei und nahm in dem Sessel Platz.

»Der Captain hat das Kommando«, erklärte er förmlich, dann blickte er zu Henderson hinüber, die immer noch neben ihm stand. »Treffen von denen irgendwelche Nachrichten ein?«

»Nein, Sir. Wenn die in dem Augenblick, da sie aus dem Hyperraum gekommen sind, eine Übertragung gestartet hätten, dann hätten wir von denen vor ...« – sie warf einen Blick auf die digitale Zeitanzeige – »... ungefähr zwei Minuten etwas hören müssen. Haben wir aber nicht.«

Fofão nickte. Nachdem er gesehen hatte, wie schnell sich diese Wolke aus roten

Markierungen ausbreitete, wunderte ihn das tatsächlich nicht im Geringsten.

»Haben wir neue Daten über deren Truppenstärke?«, fragte er dann.

»Abschätzung liegt bei mindestens fünfundachtzig Schiffen«, gab Henderson zurück. »Bisher haben wir noch keine Anzeichen dafür, dass sie Kampfjäger ausgeschleust hätten.«

Wieder nickte Fofão, und nun verspürte er diese sonderbare Anspannung, die den ganzen Körper erfasste und beinahe schon wieder eine eigene Form der Ruhe darstellte. Es war die Ruhe eines Mannes, der sich gerade jetzt genau der Katastrophe gegenüber sah, für die er jahrelang geplant hatte, für die er ausgebildet worden war, und doch hatte er niemals damit gerechnet, jemals tatsächlich mit ihr konfrontiert zu werden.

»»Wachmann«?»«, fragte er nur.

»Ist implementiert, Sir«, erwiderte Henderson. »Die *Antelope* ist vor zwei Minuten zur Hypergrenze aufgebrochen.«

»»Fernglas«?»«

»Aktiviert, Sir.«

*Das ist ja wenigstens etwas*, sagte eine leise Stimme in Fofãos Hinterkopf.

Die TFNS *Antelope* war ein winziges, völlig unbewaffnetes und sehr schnelles Kurierschiff. Crestwell's World war der fortgeschrittenste Kolonialposten der Föderation, fünfzig Lichtjahre von Sol entfernt, zu neu und noch zu spärlich besiedelt, um schon über ein HyperCom zu verfügen. Damit blieb nur noch die Möglichkeit, Kurierschiffe einzusetzen, und im Augenblick bestand die einzige Aufgabe der *Antelope* darin, mit höchstmöglicher Geschwindigkeit in Richtung Sol zu flüchten

– mit der Botschaft, dass es tatsächlich zu ›Code Alpha‹ gekommen war.

›Fernglas‹ war der Codename für das Netz von Überwachungssatelliten, das sich rings um die Peripherie der Hypergrenze dieses Sternensystems erstreckte. Sie waren vollständig passiv und praktisch unmöglich zu orten (so hoffte man wenigstens). Sie waren dort auch nicht stationiert, damit die *Swiftsure* von ihnen würde profitieren können. Die Daten, die diese Satelliten aufnahmen wurden an die *Antelope* weitergeleitet, um sichergehen zu können, dass sie über ausgiebige, vollständige Taktik-Aufzeichnungen verfügte, wenn sie in den Hyperraum eintrat. Und die gleichen Informationen wurden auch an das Schwesterschiff der *Antelope* übertragen, die TFNS *Gazelle*, die sich getarnt im Orbit